

Aus dem Institut für Betriebstechnik und Bauforschung

Klaus Walter
Jochen Ohrtmann

Franz-Josef Bockisch
Johannes Thomsen

Entwicklung der Milchviehhaltung in der Zeit vor und nach dem Neubau des Kuhstalls

Veröffentlicht in: Landbauforschung Völkenrode 55(2005)2: 107-118

Braunschweig

Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL)

2005

Entwicklung der Milchviehhaltung in der Zeit vor und nach dem Neubau des Kuhstalls

Klaus Walter¹, Franz-Josef Bockisch¹, Jochen Ohrtmann² und Johannes Thomsen²

Zusammenfassung

Die Investition in einen neuen Laufstall ist i. d. R. mit der verstärkten Ausrichtung des Betriebes auf den Komplex Futterbau und Milchviehhaltung verbunden. In diesem Beitrag wird geprüft, wie sich die Erfolgskennzahlen in der Bauphase entwickeln.

Mittels kombiniertem horizontalen und vertikalen Vergleich wird die Entwicklung der Milchviehhaltung in der Zeit vor und nach dem Neubau eines Laufstalles analysiert. Im Zeitraum von 1995 bis 2001 werden die Daten aus 779 identischen Betrieben der Rinderspezialberatung den Daten der vier Betriebsgruppen gegenübergestellt, die 1998 und 1999 vom Anbinde- in den Laufstall wechseln.

In der Bauphase und in den ersten Jahren nach der Inbetriebnahme sind deutliche Einbußen bei der Milchleistung zu verzeichnen.

Der untersuchte Zeitraum ist zusätzlich geprägt von ungünstiger werdenden Ertrags- und Aufwandsrelationen, also von hohen Kraftfuttergaben und steigenden Tierärztkosten.

Der Deckungsbeitrag je Kuh erreicht in drei der vier Betriebsgruppen mit Stallneubau auch drei Jahre nach der Inbetriebnahme des neuen Stalles nicht das Ausgangsniveau bzw. das Niveau der Vergleichsgruppe. Der Gesamtdeckungsbeitrag aus der Milchproduktion wird gesichert, weil die Bestandsaufstockung die Leistungsdepression wettmacht.

Nur die Betriebsgruppe, die auch in der Bauphase eine Leistungssteigerung erzielt, kann den wirtschaftlichen Erfolg je Kuh verbessern und den Gesamtdeckungsbeitrag aus der Milchproduktion innerhalb von nur zwei Jahren um nahezu ein Drittel steigern.

Die Betriebsleiter sind nicht nur auf die Unterstützung in Baufragen angewiesen, sondern sie benötigen auch eine intensive und umfassende Beratung, um den Übergang zu einem neuen Haltungssystem ohne Verluste meistern sowie die neu geschaffenen Produktionsvoraussetzungen optimal, also ohne Depression nutzen zu können.

Schlüsselworte: Stallneubau und Wirtschaftlichkeit, Leistungsdepression in der Bauphase, Deckungsbeitragsminderung bei Stallneubau, horizontaler und vertikaler Betriebszweigvergleich

Summary

Development of dairy cattle husbandry during the construction phase of the stable

Investment in a new loose housing stable is as a rule leads farms, to get involved in feed cropping and dairy cattle husbandry on higher level. In this paper, the development of operating figures showing success during the construction phase will be considered.

A horizontal and vertical comparison will be used to analyze the development of dairy cattle husbandry in the period before and after the new construction of a loose housing stable. In the time period from 1995 to 2001, data from 779 identical farms in the Special Cattle Advisory Board is compared to the data of four farm groups which switched from tethered stables to loose housing stables in 1996, 1997, 1998 and 1999.

In the construction phase and in the first years following the start of use, significant reductions in the milk performance can be found.

This time period is marked additionally by disadvantageous yield and input relations, meaning an above average use of concentrates and increasing veterinary costs.

The profit margin per cow in three of the four farm groups with newly built stables, even three years after the completion of the new stables, did not reach the starting level or rather the level of the comparison group. The total profit margin from dairy production is secured because increased herd stocking compensates for the performance drops.

Only the farm group which targeted a performance increase in the construction phase could improve the economic success per cow and increase the total profit margin from the dairy production by almost one third within only two years.

The farm manager not only needs assistance in construction questions, but rather requires intensive and comprehensive advice to withstand the conversion without losses and to meet the newly created production requirements optimally and without negative effects.

Keywords: Constuction of a new cowstable and economic result, Depression of milkyield during construction phase, Depression of economic result of dairyfarming during construction phase, horizontal and vertical comparison of dairyfarming

¹ Institut für Betriebstechnik und Bauforschung der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL), Bundesallee 50, 38116 Braunschweig

² Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein, Holstenstraße 106/108, 24103 Kiel

1 Einleitung

In den 80er Jahren führt die Milchmengenregulierung zu einer Stagnation der Bestandsgröße. Mit der Handelbarkeit der Quoten eröffnet sich für viele Milchviehhalter die Möglichkeit alle Stallplätze wieder zu nutzen und die Milchviehhaltung auszubauen. Um diese Entwicklung nutzen zu können, entsteht für einige Betriebe die Notwendigkeit, die alten arbeitsintensiven Anbindeställe durch moderne Milchviehhaltungssysteme zu ersetzen. Nach einer stagnierenden, zeitweise sogar rückläufigen Bautätigkeit in den 70er und 80er Jahren beginnt in den 90er Jahren eine Phase mit hohen Zuwächsen bei den Investitionen in Bauten, die aber nach der Jahrtausendwende wieder geringfügig abnimmt (Abb. 1). Dieser Zeitraum bietet somit gute Voraussetzungen für die Untersuchung von Betrieben, die in Ställe investieren.

2 Fragestellung und Zielsetzung

In diesem Beitrag werden die Kennzahlen der Milchviehhaltung in den Jahren vor und nach dem Ersatz des Anbindestalls durch einen Laufstall analysiert, um die Milchviehhaltung in der Zeit der Bautätigkeit zu evaluieren und um den Beratern und Landwirten Hinweise bei anstehenden und zukünftigen Bauvorhaben geben zu können.

Bisher liegt nur eine quantitative Analyse vor (Walter und Forstner, 1999), die mehrere Bauvorhaben über einen längeren Zeitraum untersucht und deren Entwicklung in Relation zu einer Gruppe identischer Betriebe setzt. Die

aus den Daten der 70 norddeutschen Betriebe abgeleiteten Ergebnisse zeigen, dass in der Bauphase deutliche Depressionen bei den wichtigsten Kennzahlen der Milchproduktion zu verzeichnen sind. In diesem Beitrag sollen die Daten der rund 800 identischen Betriebe der Rinderspezialberatung der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein genutzt werden, um die vorgelegten Ergebnisse zu stützen.

3 Datengrundlage und methodisches Vorgehen

Die einzelbetrieblichen Daten der Rinderspezialberatung der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein der Jahre 1995 bis 2001 werden für die Analyse der Betriebe in der Bauphase herangezogen und aus den mehr als 1600 einzelbetrieblichen Datensätzen³ diejenigen Betriebe ausgewählt, deren Daten in allen sieben Jahren vorliegen. Es können 779 identische Betriebe in die Auswertung einbezogen werden. Davon haben in den Jahren 1996, 1997, 1998 und 1999 je 18, 22, 19 und 9 Betriebe vom Anbinde auf den Laufstall umgestellt.

Die Kennzahlen der identischen Betriebe dienen als Referenz für die 68 Betriebe mit Neubau, die wiederum nach Baujahr differenziert in vier Betriebsgruppen unterteilt werden. Um die Entwicklung der investierenden Betriebe analysieren zu können, fällt die Auswahl nur auf

³ Eine detaillierte Beschreibung der Daten, der Ziele der Erhebung und der Aufbereitung der Daten findet sich in den Betriebswirtschaftlichen Mitteilungen der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein, in dem seit 1980 jeweils zur Jahreswende veröffentlichten Rinder-Report.

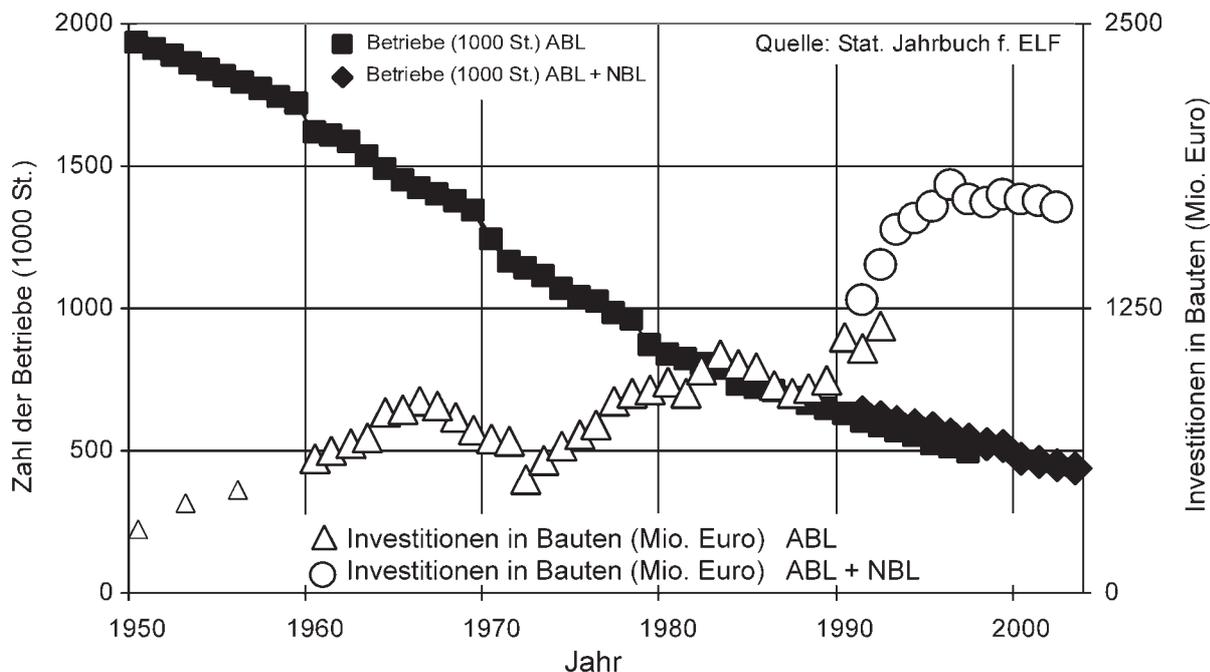


Abb.1: Entwicklung der Zahl landwirtschaftlicher Betriebe und ihrer Bautätigkeit

Betriebe, deren Daten mindestens ein Jahr vor und zwei Jahre nach dem Bezug des Stalles vorliegen.

Kombinierte horizontale und vertikale Kennzahlenvergleiche für Betriebsgruppen und identische Betriebe (im Folgenden auch „alle Betriebe“ genannt) bilden die Grundlage für die Beantwortung der Frage nach der Entwicklung der Milchproduktion während der Bauphase. Die wichtigsten Kennzahlen der Betriebsgruppen mit Bautätigkeit werden ermittelt und für den Zeitraum 1996 bis 2001 dargestellt (vertikaler Vergleich). Diesen Zeitreihen stehen die jeweiligen Kennzahlen der identischen Betriebe gegenüber (horizontaler Vergleich). Dieser Vergleich wertet die Veränderungen der investierenden Betriebsgruppen in Relation zur „allgemeinen Entwicklung“.

4 Entwicklung der Betriebe

Zunächst werden die Herdengrößen der identischen und der bauenden Betriebe gegenübergestellt (Abb. 2). Dabei wird deutlich, dass 1995 die Zahl der Milchkühe in den investierenden Betrieben nur etwa 70 % der mittleren Kuhzahl aller Betriebe beträgt. Die Bestände der Betriebe mit Bauvorhaben werden intensiver aufgestockt, so dass diese im Jahre 2001 schon 90 % der mittleren Herdengröße erreicht haben. Zwischen 1996 und 1999 investieren vorrangig die vergleichsweise „kleinen“ Betriebe mit 30 bis 50 Kühen in neue Ställe. Dafür können folgende Gründe genannt werden:

- Die hohe Arbeitsbelastung in den Anbindeställen behindert das Wachstum.
- Die vorhandenen Gebäude sind veraltet.
- Bei der Förderung werden Mitte der 90er Jahre vorrangig diese Bestands- und Betriebsgrößen präferiert.

In dem genannten Zeitraum fallen für die Pacht bzw. den Erwerb von Lieferrechten mit 8 - 16 Pfennig bzw. 1 - 2 DM je kg Milch höhere Kosten an als für den Zins und die Abschreibung bzw. den Investitionsbedarf eines neuen

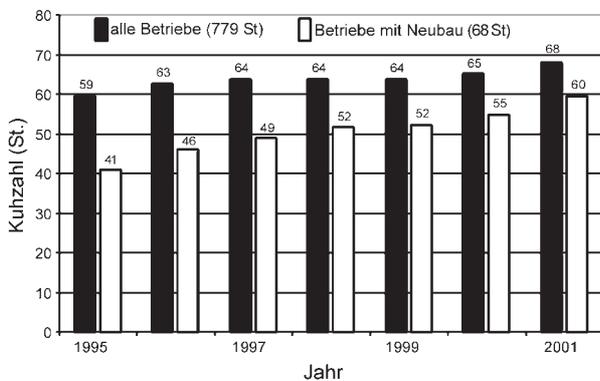


Abb. 2: Entwicklung der Herdengrößen in den identischen und bauenden Betrieben

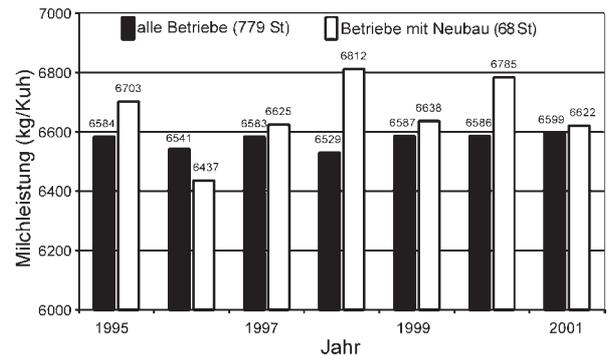


Abb. 3: Entwicklung der Milchleistung in den identischen und bauenden Betrieben

Stallplatzes, wenn die in Abb. 2 und 3 ausgewiesenen Bestandsgrößen und Milchleistungen unterstellt werden. Expandierende Betriebe müssen damit für jede zusätzlich gehaltene Kuh neben dem Stallplatz (geschätzter Investitionsbedarf 5.000 bis 9.000 DM) nochmals 6.500 bis 13.000 DM für den Quotenkauf, bzw. 8 - 16 Pfennig für die Quotenpacht einkalkulieren. Das stellt die investierenden und wachsenden Betriebe vor ein schwer lösbares finanzielles Problem. Investitionen dieser Größenordnung können nur von Betrieben mit optimalen Ertrags- und Aufwandsrelationen, also mit hohen Deckungsbeiträgen und Gewinnen, getragen werden.

Die in Abb. 3 ausgewiesene Milchleistung (Molkereiverkauf) weist für beide Betriebsgruppen jahresbedingte Schwankungen auf und liegt im Mittel bei rd. 6.500 kg je Kuh und Jahr. In dem untersuchten Zeitraum ist kein klarer Leistungsanstieg zu erkennen. Die Betriebe vor und in der Bauphase erzielen in sechs der sieben Jahre höhere Verkaufsleistungen.

Die Milchleistung aus Grundfutter (Abb. 4) weist ebenfalls deutliche Unterschiede von Jahr zu Jahr auf, so dass

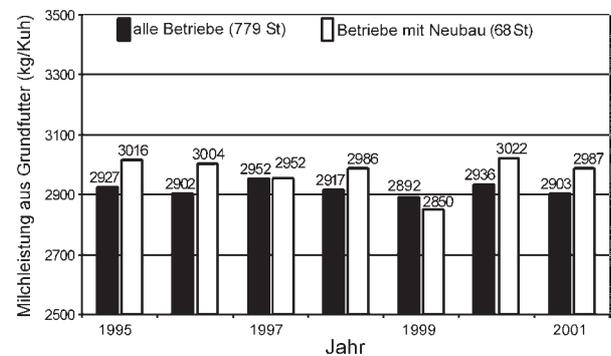


Abb. 4: Entwicklung der Milchleistung aus Grundfutter in den identischen und bauenden Betrieben

auch für diese Zahlreihe kein klarer Anstieg erkennbar ist. Jedoch erzielen die Milchviehhalter, die sich in der Bauphase befinden, in sechs von sieben Jahren günstigere Werte bei dieser Kennzahl.

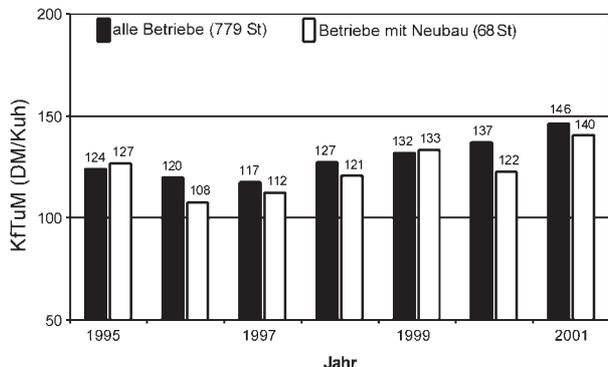


Abb. 5: Entwicklung der Kosten für Tierarzt und Medikamente in den identischen und bauenden Betrieben

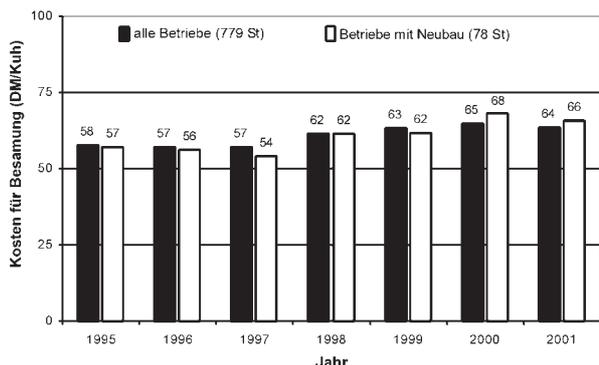


Abb. 6: Entwicklung der Kosten für Besamung in den identischen und bauenden Betrieben

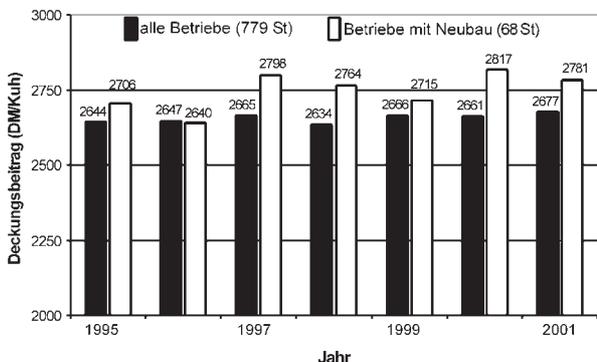


Abb. 7: Entwicklung des Deckungsbeitrages in den identischen und bauenden Betrieben

Die in Abb. 5 dargestellten Kosten für Tierarzt und Medikamente (KfTuM) offenbaren eine ungünstige Entwicklung, denn sie steigen von rd.120 auf nahezu 150 DM je Kuh an. Es zeigt sich jedoch, dass die Betriebe in der Bauphase in sechs der sieben Jahre geringere KfTuM aufweisen. Die KfTuM und deren Anstieg werden Gegenstand weiterer Analysen sein, denn viele Landwirte nennen zu Recht Krankheiten als ein bedeutendes Hemmnis bei der Erhöhung der Produktivität und Effizienz.

Die Kosten für die Besamung stellen die Investition in das genetische Potential der Herde dar. Die investierenden Betriebe haben am Ende des Beobachtungszeitraumes, also nach dem Stallbau, höhere Aufwendungen (Abb. 6) für die Besamung. Sie setzen mehr noch als das Gros der Betriebe auf den züchterischen Fortschritt.

Die Betriebe in der Bauphase halten zwar nur kleinere Milchviehherden, erzielen jedoch bei der Milchleistung und Grundfutterleistung je Kuh bessere Ergebnisse. Gleichzeitig gelingt es ihnen, die Kosten geringer zu halten und die Deckungsbeiträge zu erhöhen (Abb. 7). Obwohl diese Betriebe 1996 eine um 100 kg niedrigere Milchleistung aufweisen, erreichen sie auch in diesem ungünstigen Jahr den durchschnittlichen Deckungsbeitrag. In allen anderen Jahren wird ein deutlich höherer Deckungsbeitrag erwirtschaftet.

Aus den Vergleichen (Abb. 2 bis 7) wird deutlich, dass die investierenden Betriebe günstigere Ertrags- und Aufwandsrelationen aufweisen.

5 Entwicklung der Milchviehhaltung in der Bauphase

5.1 Bestand

In Abb. 8 wird die Entwicklung der Bestandsgröße für die vier Betriebsgruppen dargestellt, die 1996, 1997, 1998 und 1999 aus dem Anbindestall in den Laufstall wechseln. Dabei wird die Zahl der Milchkühe im jeweiligen Baujahr als Bezugsgröße gewählt, als 100 % gesetzt und die absolute Herdengröße als zusätzliche Information genannt.

Abb. 8 macht deutlich, dass die Aufstockung (Abb. 8, Säulen) der Milchviehhaltung in den Betrieben mit Neubau deutlich höher ausfällt als bei der Vergleichsgruppe „alle Betriebe“ (Abb. 8, Linie ●-●). Wird die Bestandsgröße der Betriebe nach dem Baujahr gruppiert dargestellt, zeigt sich, dass der Bestandsaufbau schon in den vorhergehenden Jahren begonnen hat und die Herdengröße nicht sofort der Zahl der neu geschaffenen Stallplätze entspricht. Vielmehr handelt es sich um einen längerfristigen Anpassungsprozess an die neuen Kapazitäten. Dafür gibt es eine Reihe von Erklärungen:

- Ein frühzeitiger Bestandsaufbau aus eigener Nachzucht ist kostengünstig und gehört ebenso wie die adäquate Ausweitung der Futterflächen zu dem geplanten wachstumsorientierten Vorhaben.

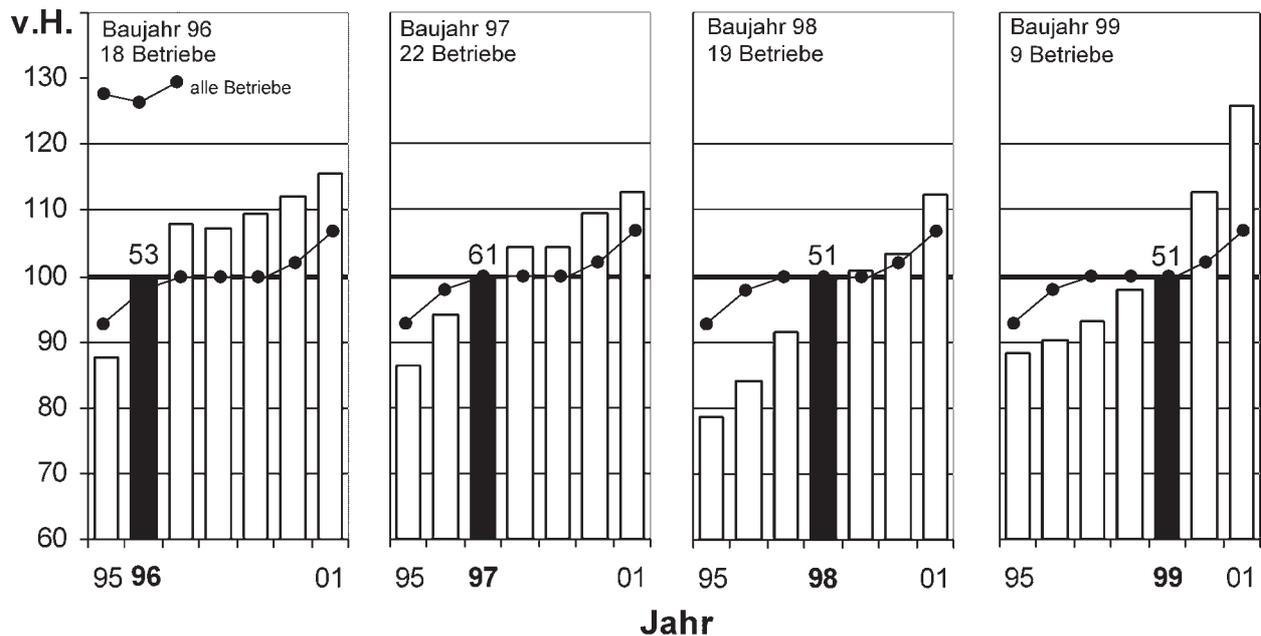


Abb. 8:
Entwicklung der Herdengrößen vor und nach dem Neubau

- Eine kurzfristige Beschaffung der benötigten zusätzlichen Lieferrechte, um die neu errichteten Stallplätze sofort vollständig nutzen zu können, gelingt nur selten.
- Die Liquidität der Betriebe ist in der Bauphase angespannt und spricht gegen den Zukauf von Färsen und den Kauf von Quote.

Darüber hinaus fürchten einige Betriebsleiter eine mit dem Zuchtviehkauf verbundene Einschleppung von Krankheiten. Daraus würden gerade in der Investitionsphase unabsehbare finanzielle Folgen erwachsen, die u. U. die Existenz bedrohen. Daher spielt der Kauf von Zuchtvieh eine untergeordnete Rolle, und die Bestandsergänzung basiert vorrangig auf der eigenen Nachzucht.

Abb. 8 (Linie ●-●, „alle Betriebe“) zeigt, dass die Zahl der Kühe deutlich ansteigt und alle hier untersuchten Betriebe auf Wachstum ausgerichtet sind. Die Bindung der Rinderhaltung an die Futterfläche und der Zwang zur Verwertung der Gülle bedingen ein angepasstes Wachstum über Fläche.

5.2 Flächenausstattung

Wegen der engen Bindung von Tierzahl und Futterfläche kann eine Bestandsaufstockung langfristig nicht ohne entsprechende Ausdehnung von Acker- und Grünland auskommen. Diese Entwicklung der landwirtschaftlich genutzten Flächen wird in Abb. 9 ausgewiesen.

Während die Betriebe mit Stallbaujahr 1996, 1997 und 1999 eine an das Wachstum der Kuhzahl angepasste Zunahme der Fläche aufweisen, ist die Entwicklung für die Betriebsgruppe mit Baujahr 1998 nur bedingt gleichlaufend. Die Betriebsgruppe weist mit durchschnittlich 87

ha LF und 51 Kühen die geringste Bestandsdichte auf, so dass Futterengpässe nicht zu erwarten sind und eine Ausdehnung der Futterflächen nicht zwingend geboten ist.

Die Betriebsgruppe mit Baujahr 1999 verfügt in der Ausgangssituation über die geringste Betriebsgröße, expandiert in den Jahren 2000 und 2001 intensiver und kann in der Folgezeit zu der Gruppe „alle Betriebe“ aufschließen.

Mittel- und langfristig ist das Wachstum durch eine Ausweitung des Viehbestandes nicht nur an Investitionen in Gebäude mit entsprechender Einrichtung sowie an Kauf oder Pacht von Lieferrechten, sondern auch an eine mit dem Viehbestand wachsende Flächenausstattung gebunden, denn die Obergrenzen für Viehbesatz und Dungeinheiten werden langfristig eher restriktiv als weiter ausgelegt.

Im Gegensatz zum Wachstum durch die Investition in Ställe und Vieh ist die Ausweitung der Flächenausstattung durch Pacht nicht unbedingt an Eigenkapital und Kredite gebunden. Daher stellt die Beschaffung zusätzlich notwendiger Futterflächen kein limitierendes Problem in der Bauphase dar und wird nicht weiter untersucht.

Aus diesen Sachverhalten wird zusätzlich deutlich, dass die Betriebsleiter nicht nur das Problem „Bau“ zu bewältigen haben, sondern dass eine Anpassung und Neuorientierung des gesamten Betriebes erforderlich ist. Das Wachstum im Veredlungsbereich stellt eine Herausforderung an Management und Beratung dar, die uneingeschränkte Aufmerksamkeit und Konzentration auf die Produktion, hier auf den Futterbau und die Milchviehhaltung, erfordert. Daher sollen die wichtigsten Kennzahlen dieses Komplexes genauer analysiert werden.

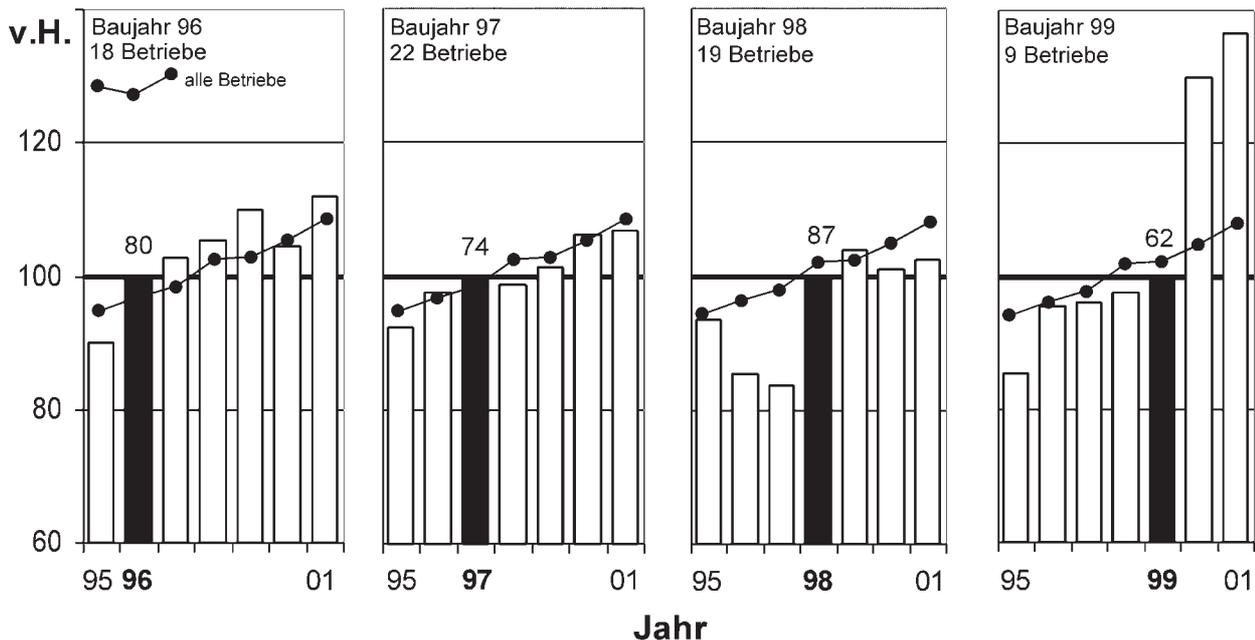


Abb. 9:
Entwicklung der Flächenausstattung vor und nach dem Neubau

5.3 Milchleistung

Das Leistungsniveau der Kühe ist die herausragende Stellgröße für den wirtschaftlichen Erfolg der Milcherzeugung, das belegen u. a. die „Rinder-Reporte“ der vergangenen zwei Jahrzehnte. Deshalb sollte diese Erfolgskennzahl auch in der Bauphase im Zentrum des Handelns stehen, denn Leistungseinbrüche mindern die Einnahmen und den Deckungsbeitrag, und lassen wiederum die finanziellen Engpässe größer werden. Mit dem Neubau entstehen deutlich höhere fixe Kosten, denn i. d. R. sind die Anbindeställe bereits abgeschrieben, so dass ein zusätzlicher Kapitaldienst die kommenden Jahre kennzeichnen wird. Die Rentabilität der Milchviehhaltung und die Liquidität der Betriebe geraten in Gefahr, wenn zusätzlich Einnahmedefizite in Kauf zu nehmen sind.

In dem hier untersuchten Zeitraum von 1995 bis 2001 weist die Milchleistung (Verkaufsleistung) der Gruppe „alle Betriebe“ eine uneinheitliche Entwicklung auf (Abb. 3) und (Abb. 10, Linie ●-●).

Erneut werden die Betriebe nach Baujahr gruppiert und deren Milchleistungen relativ zum Leistungsniveau im Baujahr aufgetragen (Abb. 10). In den Betrieben mit Neubau sind die jährlichen Leistungsschwankungen⁴ ausgeprägter als in der Vergleichsgruppe.

Gravierender ist jedoch, dass bei drei der vier Gruppen in der Zeit nach dem Einzug in den neuen Stall die Milchleistung geringer ausfällt und in den Jahren vor dem Bau Leistungseinbrüche von bis zu 15 % zu verzeichnen sind.

Als besonders ungünstig erweist sich die Konstellation in den Betrieben mit Baujahr 1996 und 1997, weil die Leistungen für alle folgenden Jahre unter dem Niveau des Baujahres bleiben. Die beiden anderen Betriebsgruppen zeigen geringere Depressionen in der Phase nach dem Bezug des neuen Stalles auf und leiten bereits eine Trendwende ein.

Abb. 10 macht deutlich, dass es in der Zeit vor und nach dem Bau zu erheblichen Problemen bei der Wahrung des Leistungsniveaus kommt. Das wiederum führt zu monetären Einbußen, wenn keine Kosten eingespart werden können, die diese Defizite ausgleichen. Daher werden im Folgenden die Kostenpositionen untersucht, um zu prüfen, ob mit dem Übergang zu der neuen Produktionstechnik günstigere Ertrags- und Aufwandsrelationen erzielt und auf diese Weise finanzielle Einbußen vermieden werden können.

5.4 Milchleistung aus Grundfutter

Zunächst wird die Milchleistung aus Grundfutter und damit der Futteraufwand analysiert. In Abb. 11 wird diese Kennzahl in v. H. der Milchleistung ausgewiesen, dabei gibt die Linie (●-●) erneut die Entwicklung dieser Erfolgsgröße der Vergleichsgruppe „alle Betriebe“ wieder. Die Durchschnittswerte der Betriebsgruppen mit Neubau weisen größere Unterschiede zwischen den Jahren auf als

⁴ Die deutlichen Abweichungen der vier Betriebsgruppen vom Mittel der Gruppe „alle Betriebe“ sind in gewissen Grenzen durch den geringeren Stichprobenumfang, im wesentlichen jedoch durch die unterschiedliche Entwicklung zu erklären.

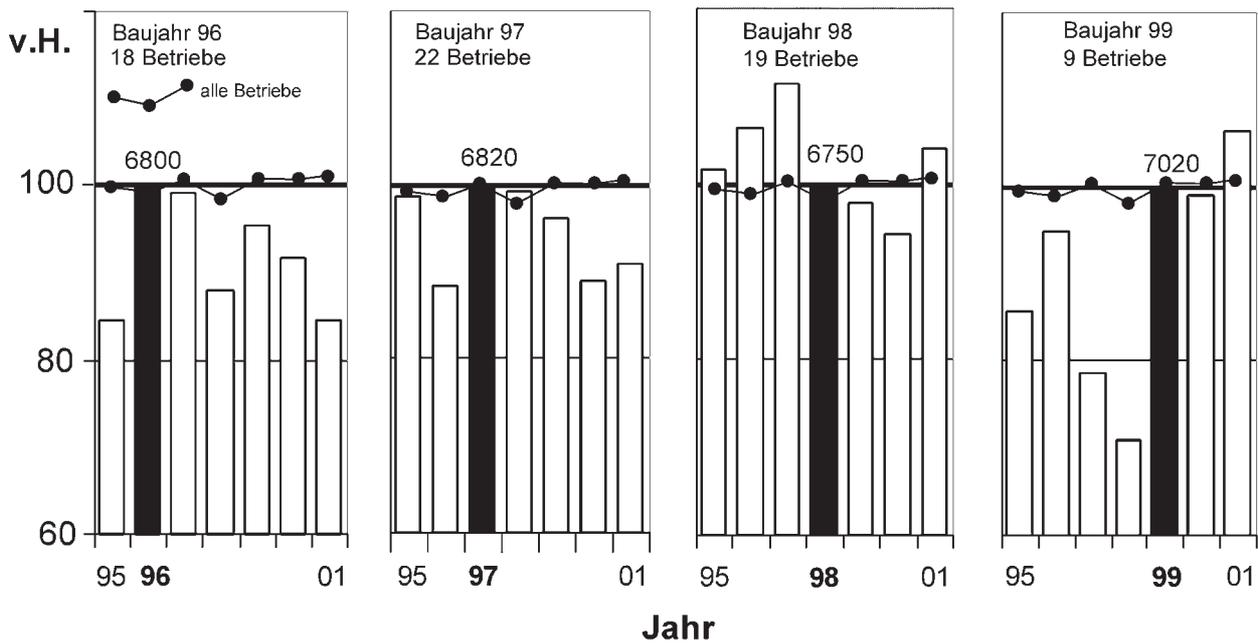


Abb. 10: Entwicklung der Milchleistung vor und nach dem Neubau

„alle Betriebe“. Nur Milchviehhalter, die 1996 den neuen Stall in Betrieb nehmen, erzielen vergleichsweise gute Werte. Die übrigen drei Betriebsgruppen mit Neubau erreichen im Baujahr und in den Folgejahren unterdurchschnittliche „Grundfutterleistungen“.

Es ist den Betriebsleitern trotz der Investition in Gebäude und Technik nicht gelungen, das günstige Grund- und

Kraftfutterverhältnis vor und in der Bauphase beizubehalten oder gegebenenfalls zu verbessern. Die Milchleistung aus Grundfutter beträgt im Mittel der Jahre 1995 - 1997 ca. 2990, 1999 - 2001 nur knapp 2950 kg je Kuh und Jahr (siehe Abb. 4). Daher wird im Folgenden die Fütterung, speziell der Kraftfüttereinsatz und die Qualität des Grundfutters, untersucht.

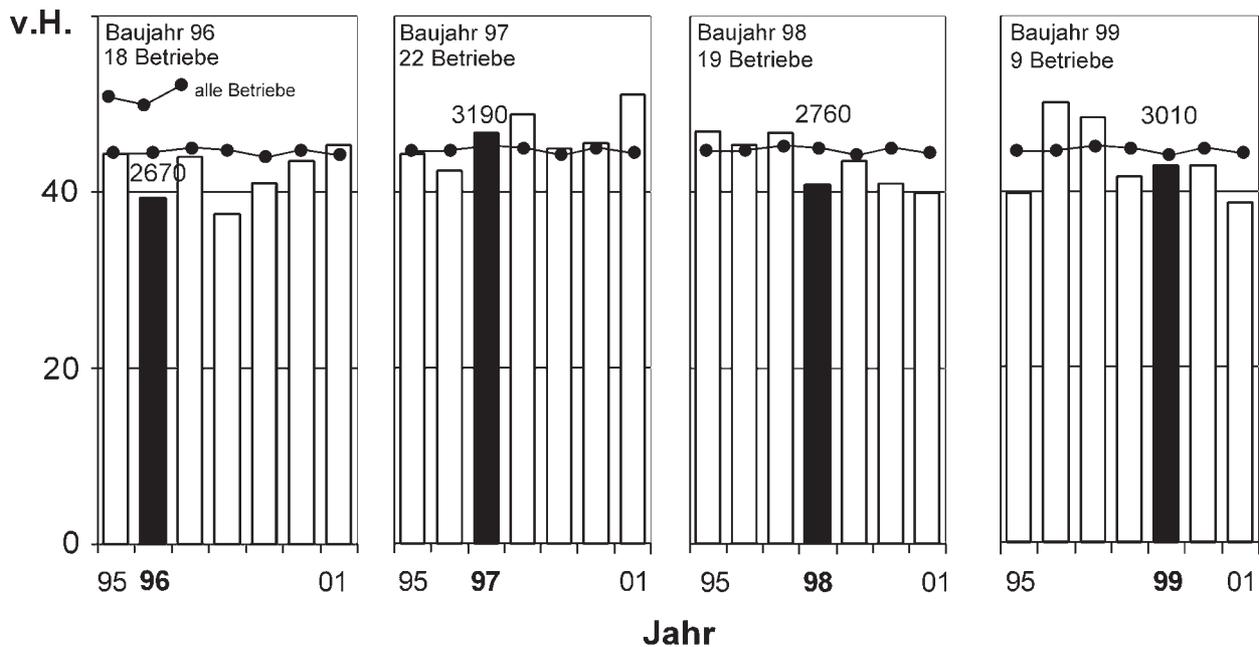


Abb. 11: Entwicklung der Milchleistung aus Grundfutter in v. H. der Milchleistung vor und nach dem Neubau

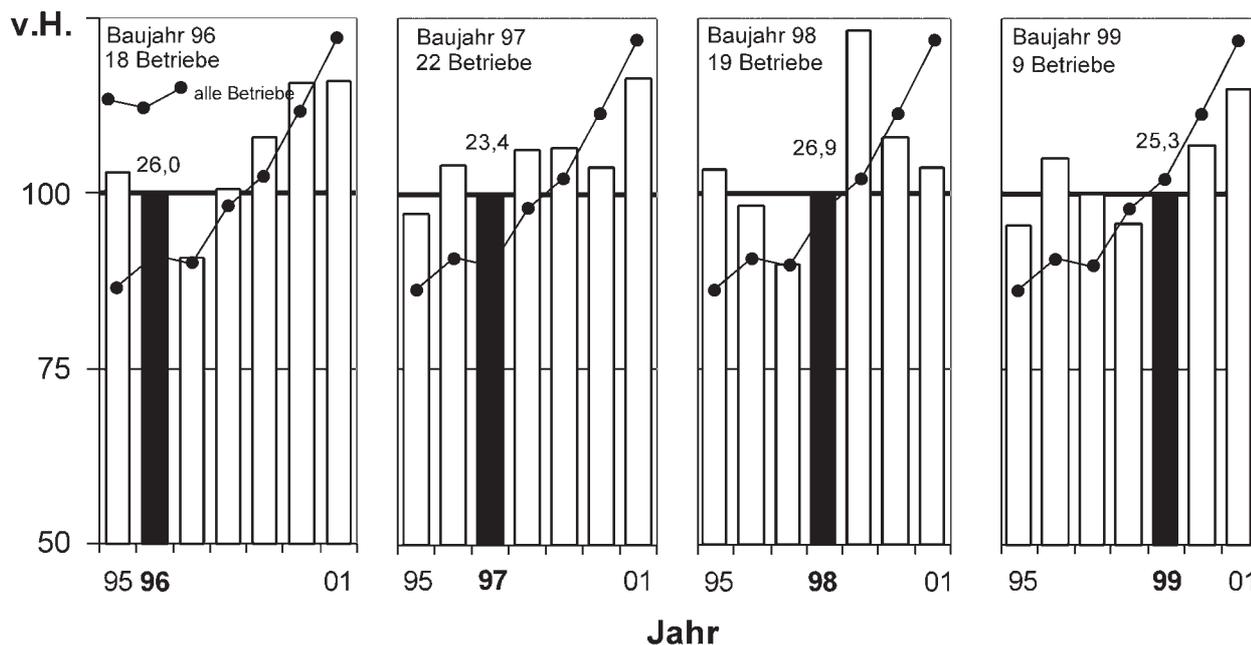


Abb. 12:
Entwicklung des Kraftfutteraufwands je 100 kg Milch vor und nach dem Neubau

5.5 Fütterung

Der Milchleistung aus Grundfutter steht der Kraftfutteraufwand gegenüber und gilt seinerseits wiederum als Indikator für die Effizienz der Fütterung. Bei vergleichbarer Leistung und Grundfutterqualität schneiden diejenigen Betriebe besser ab, die weniger Getreide und Mischfutter verbrauchen.

Abb. 12 zeigt, dass die Gruppe „alle Betriebe“ (Linie ●-●) deutlich steigende Kraftfuttermengen je Produkteinheit Milch aufwenden. Im Jahr 1995 werden 19 kg Kraftfutter je 100 kg Milch eingesetzt, 2001 liegt der Verbrauch schon bei 27 kg. Die Betriebe mit Baujahr 1996, 1997 und 1999 folgen diesem Trend, verfüttern jedoch absolut gesehen 5 bis 10 % mehr Getreide und Mischfutter. Die Betriebe mit Baujahr 1998 liegen zu Beginn des Erhebungszeitraumes ebenfalls über dem Mittel, können sich aber in den Jahren 2000 und 2001 vom Trend lösen und mit unterdurchschnittlichen Mengen auskommen, das hat allerdings eine sinkende Milchleistung zur Folge, siehe Abb. 10.

Aus Abb. 12 ist weiter zu schließen, dass von nahezu allen Betrieben immer mehr Kraftfutter eingesetzt wird und die Fütterung teurer ausfällt. Eine Verminderung der Futterflächen ist nicht festzustellen, vielmehr ist die Flächenausstattung aller Betriebsgruppen gewachsen (Abb. 9).

Der steigende Kraftfutteraufwand (Abb. 12) könnte durch eine abnehmende Grundfutterqualität verursacht sein, der die Milchviehalter zu einer derartigen Aufwandssteigerung zwingt. Abb. 13 zeigt die Entwicklung

der Energiekonzentration der Gras- und Maissilage, wobei das gewogene Mittel der Erntemengen (Basis Trockensubstanz) zu Grunde gelegt wird. Es ist ein klarer Anstieg dieser Kennzahl erkennbar, der bis auf die Betriebsgruppe mit Baujahr 1998 in allen Betriebsgruppen nahezu identisch verläuft. Diese stark abweichende Gruppe muss in der Zeit vor und nach dem Bau deutliche Qualitätseinbußen beim Grundfutter hinnehmen. Die Betriebsgruppen mit Baujahr 1996 und 1999 zeigen nur im Baujahr geringe Schwächen.

Werden die Ergebnisse aus Abb. 12 und 13 einander gegenüber gestellt und zugleich die in Abb. 3 und 10 dargestellte sehr geringe Zunahme der Milchleistung berücksichtigt, ist erkennbar, dass der Zuwachs der Nährstoffkonzentration im Grundfutter nicht für eine Kraftfuttersparung genutzt worden ist.

5.6 Kosten für Tierarzt und Medikamente

Ein weiterer Indikator für die Effizienz der Produktion sind die Kosten für Tierarzt und Medikamente (KfTuM). Diese sind in Abb. 14 abgebildet, wobei erneut die Linie (●-●) die durchschnittliche Entwicklung dieser Kennzahl darstellt. Für „alle Betriebe“ ist im Erhebungszeitraum ein Anstieg, von ca. 120 auf knapp 150 DM je Kuh festzustellen.

Die KfTuM der Betriebsgruppen mit Baujahr 1996, 1997 und 1998 nehmen eine dem Mittel der Referenzgruppe „alle Betriebe“ vergleichbare Entwicklung. Die Betriebe mit Baujahr 1999 weisen dagegen unterschiedliche KfTuM mit ansteigender Tendenz auf.

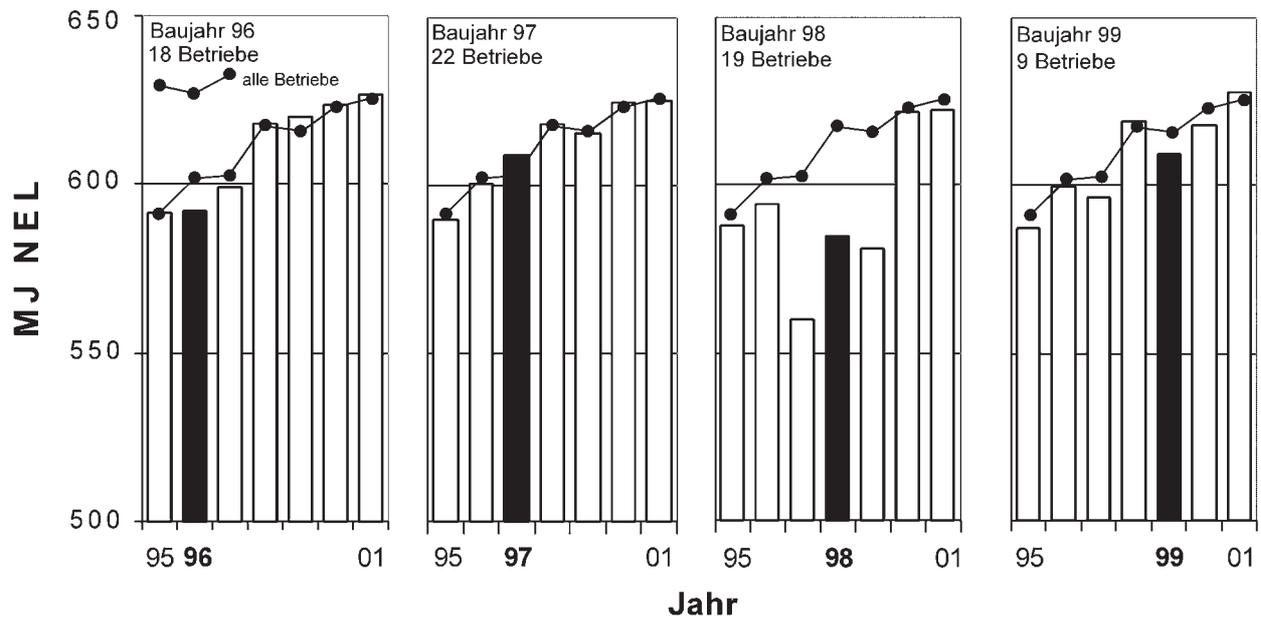


Abb. 13: Entwicklung der der Energiekonzentration in Gras- und Maissilage vor und nach dem Neubau

Aus Abb. 14 kann jedoch der Schluss gezogen werden, dass mit der Inbetriebnahme des neuen Laufstalles die Kosten der Gesunderhaltung nicht gesenkt werden konnten. Mit der Bestandsaufstockung steigt der Anteil junger Kühe. Da diese i. d. R. geringere KfTuM aufweisen, wären sinkende durchschnittliche Kosten je Kuh zu erwarten gewesen. Der in den darauf folgenden Jahren

erkennbare deutliche Anstieg ist auf das inzwischen wieder angestiegene Durchschnittsalter zurück zu führen.

Insgesamt gesehen kann der Anstieg bei den KfTuM nicht allein durch eine Verteuerung der Behandlungen und Medikamente erklärt werden. Da nahezu „alle Betriebe“ davon betroffen sind, soll in weiteren Untersuchungen nach möglichen Ursachen geforscht werden.

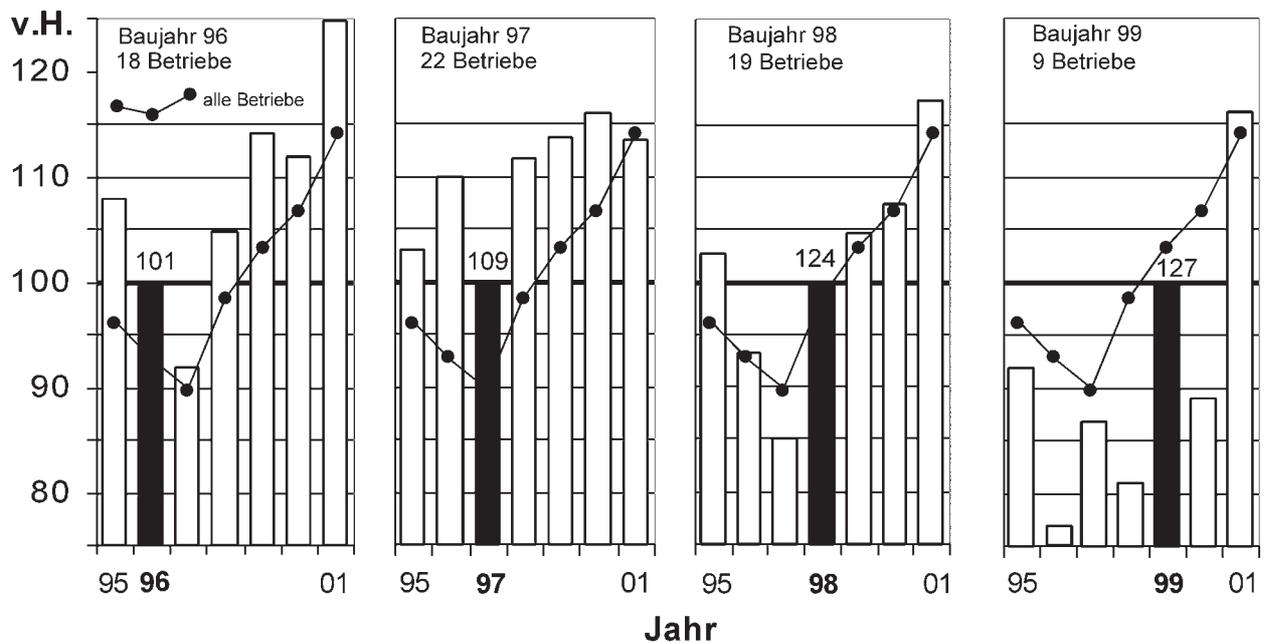


Abb. 14: Entwicklung der Kosten für Tierarzt und Medikamente vor und nach dem Neubau

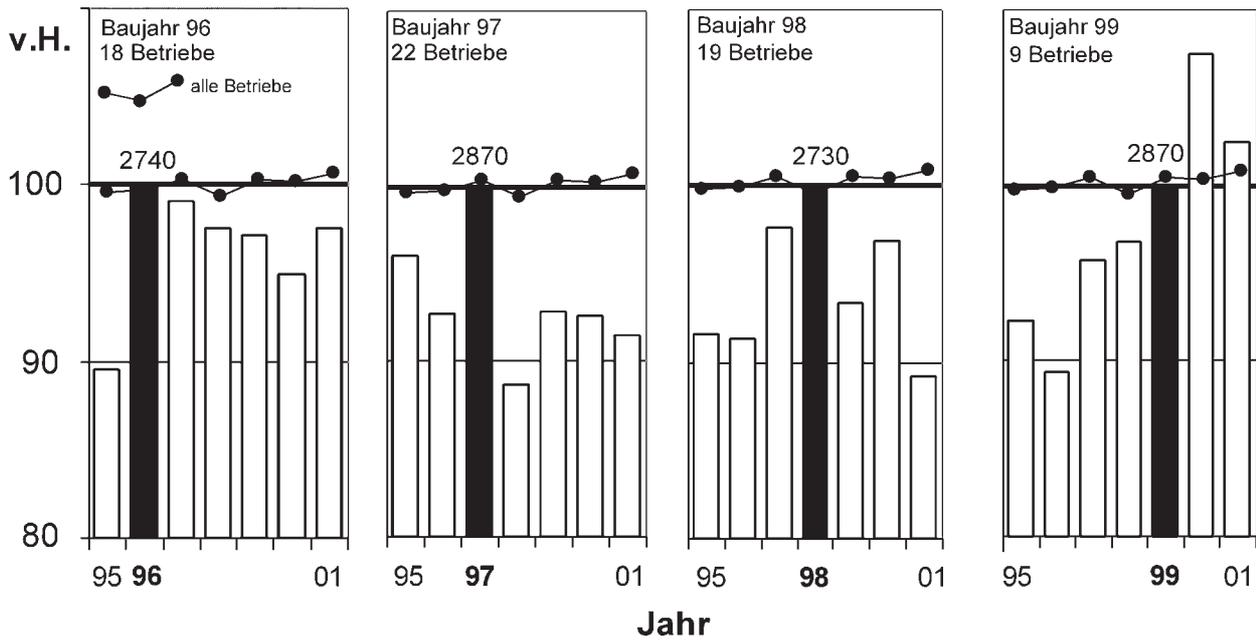


Abb. 15: Entwicklung des Deckungsbeitrages je Kuh vor und nach dem Neubau

5.7 Deckungsbeitrag

Die Ergebnisse der Kapitel 5.1 bis 5.5 führen für die Betriebsgruppen mit Neubau zu unterdurchschnittlichen Resultaten. Für die Gruppen mit Baujahr 1996, 1997 und 1998 ist auf Grund dieser Vorgaben eine ungünstige Entwicklung des Deckungsbeitrages je Kuh zu erwarten, die

sich in Abb. 15 bestätigt. Diese drei Betriebsgruppen konnten die in Abb. 10 dargestellten Einbußen bei der Milchleistung nicht durch Kosteneinsparungen auffangen und mussten deshalb eine dem Leistungsabfall entsprechende Minderung des Deckungsbeitrages hinnehmen.

Nur die Betriebsgruppe, die 1999 den neuen Stall in Betrieb nimmt, kann einen Zuwachs des Deckungsbeitra-

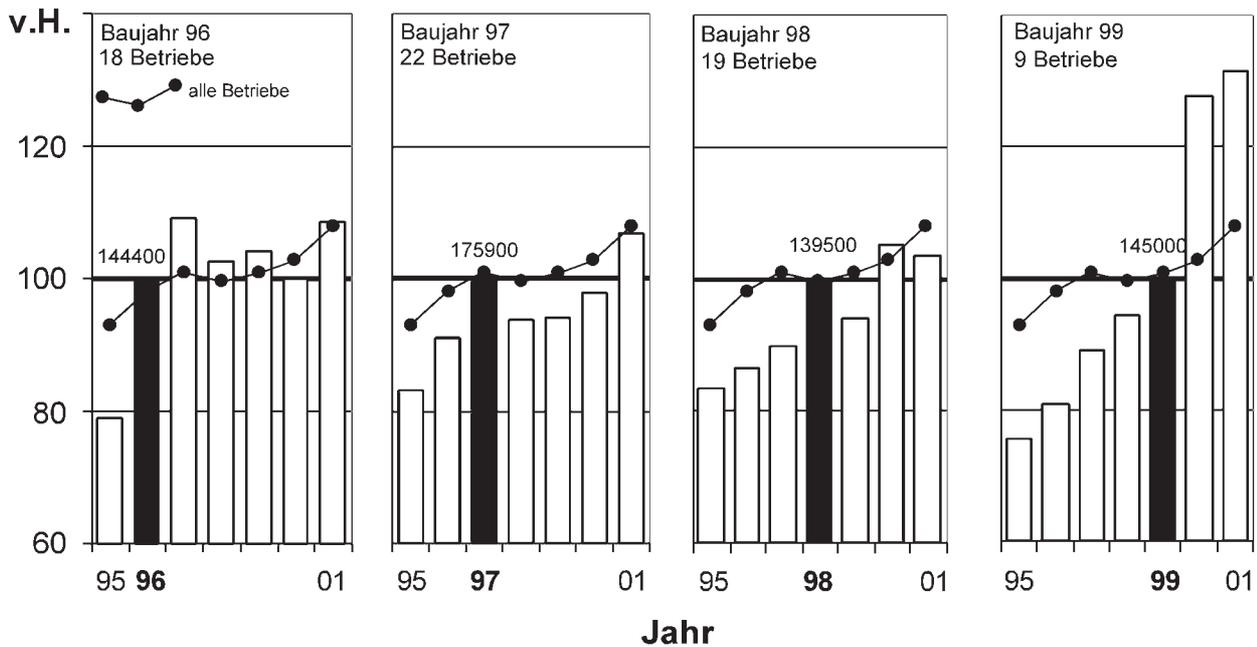


Abb. 16: Entwicklung des Deckungsbeitrages der Milchviehhaltung vor und nach dem Neubau

ges in den beiden dem Neubau folgenden Jahren verbuchen. Diese abweichende Konstellation ist vorrangig auf den Anstieg der Milchleistung je Kuh zurück zu führen.

Die Pacht bzw. die Kosten für das Leasen der für die Aufstockung zusätzlich benötigten Quote muss als eine weitere Ursache für die ungünstige Entwicklung des Erfolges genannt werden, da diese Kosten den Deckungsbeitrag mindern. Der Kauf von Lieferrechten stellt in diesen Betrieben die Ausnahme dar, denn damit steigt der Anspruch an Kapital zusätzlich und höhere Kapitalbeschaffungskosten wären die Folge.

Dagegen geht der Deckungsbeitrag der Milchviehhaltung insgesamt wegen der Bestandsaufstockung nur wenig zurück und steigt trotz des sinkenden Deckungsbeitrages je Kuh auch für die Betriebe mit Baujahr 1996, 1997 und 1998 am Ende des Beobachtungszeitraumes über das Niveau der Zeit vor dem Bau (Abb. 16).

Die Betriebsgruppe mit Baujahr 1999 vermag den Gesamtdeckungsbeitrag aus der Milchproduktion schon im ersten Jahr nach dem Bau um rd. 30 % zu steigern. Dieser kräftige Zuwachs der Einnahmen ist durch die Leistungssteigerung in Kombination mit der Bestandsaufstockung zu erklären. Obwohl diese Betriebe die geringste mittlere Herdengröße aufweisen, erreichen sie am Ende des Beobachtungszeitraumes den gleichen Gesamtdeckungsbeitrag wie die größeren Betriebe.

Die Ergebnisse der Betriebsgruppe mit Baujahr 1999 zeigen, dass diese Betriebe mit einer ausgefeilten Produktionstechnik gute Chancen haben, den Neubau mit zugehöriger Bestandsaufstockung für eine Steigerung der monetären Erfolgsmaßstäbe zu nutzen, um so ein effektives Wachstum zu erzielen. Das gelingt jedoch nur, weil sie in der Bauphase keine Depressionen und Defizite zulassen.

6 Bewertung der Ergebnisse

Ein neuer und moderner Milchviehstall bringt den Erfolg nicht automatisch, vielmehr zeigen die (einzelbetrieblichen) Zahlen, dass in der Bauphase und auch danach eine Vielzahl von Problemen und Hemmnissen zu bewältigen sind. Bauen bindet Zeit und Aufmerksamkeit, so dass die Ergebnisse der Betriebszweigabrechnung nicht zufrieden stellend ausfallen. Die auf das Einzeltier bezogenen Kennzahlen der Milchproduktion weisen in vielen Betrieben während und nach dem Bezug des neuen Stalles eine negative Entwicklung auf. Die Bestandsaufstockung allein sichert letztlich das Niveau der Verkaufsmengen und des Gesamtdeckungsbeitrages.

Die investierenden Betriebsleiter sind vorausschauend und weitsichtig vorgegangen, denn die Bestandsaufstockung wird durch eine adäquate Ausweitung der Futterflächen ergänzt. Die steigende Verkaufsleistung zeigt, dass auch die Erhöhung der Quote, also die Ausweitung der Lieferrechte, berücksichtigt und realisiert wird.

Die Ergebnisse zeigen aber auch, dass dem Kernprozess, d. h. der Milchproduktion, nicht immer die ungeteilte und volle Aufmerksamkeit zuteil wird. Das steht im Einklang mit vorangegangenen Untersuchungen (Walter und Forstner, 1999), die zeigen, dass die vielen zusätzlichen mit dem Bau, dem Wechsel des Haltungssystems und der Expansion verbundenen Aktivitäten die Betriebsleiter stark binden und von der eigentlichen Produktion ablenken. Das führt dann zur Leistungsminderung und zu Einbußen beim Deckungsbeitrag je Kuh.

In diesem Zusammenhang sollten Bauwillige die Frage der Eigenleistung eingehend prüfen. Können die Einsparungen durch Eigenleistung die zwangsläufig auftretenden Ausfälle in der Milchproduktion aufwiegen? Dazu als Beispiel eine Kalkulation: Eine 2 - 4 %ige Minderung eines Deckungsbeitrages von rd. 3.000 DM bzw. 1.500 € je Kuh führt bei 50 Kühen zu jährlichen Einbußen von 3.000 bis 6.000 DM bzw. 1.500 bis 3.000 €. Diese Untersuchung zeigt, dass der Rückgang auch ein Vielfaches betragen und mehrere Jahre anhalten kann. Daraus muss gefolgert werden, dass Eigenleistungen nur dann sinnvoll sind, wenn die Milchviehhaltung nicht darunter leidet.

Die Betriebsleiter sollten nicht nur die Reduzierung der Investitionskosten durch Eigenleistungen sehen, vielmehr zeigen die Leistungsminderungen, die steigenden KfTuM etc., dass gerade in der Zeit des Bestandsaufbaues, der Erweiterung des Futterbaues und in der Bauphase selbst eine intensive Beratung und Betreuung der Betriebe erforderlich ist. Unter den über 1600 Betrieben sind weitere Neubauten zu verzeichnen, jedoch haben die Betriebsleiter während der Bauphase keine Daten für die Betriebszweigabrechnung zur Verfügung gestellt und damit die Kontrolle der Produktion ausgesetzt. Eine vorsichtige Bewertung dieser unvollständigen Datenreihen lässt auf noch größere Einbußen schließen und verleiht der Forderung nach ungeteilter Aufmerksamkeit für das Kerngeschäft zusätzliches Gewicht.

Speziell die Planung und die Bausphase sollten zukünftig mittels der seit kurzem verfügbaren Vollkostenrechnung kontrolliert werden. Diese lenkt die Aufmerksamkeit schnell und eindringlich auf die Wahrung und Verbesserung der Ertrags- und Aufwandsrelationen. Die mit dem Bau des neuen Kuhstalles sprunghaft steigenden fixen Kosten mindern die Gewinne zusätzlich und zwingen geradezu zur Ausschöpfung der Reserven. Die im Untersuchungszeitraum erzielte Steigerung der Grundfutterqualität hätte beispielsweise zur Minderung des Kraftfuttereinsatzes und damit zur Kostensenkung genutzt werden können.

Langfristig sind Investitionen und Wachstum unerlässlich. Die hier dargestellten Ergebnisse sollen nicht gegen Investitionen sprechen, sondern sie sollen Beratern und Betriebsleitern helfen in der Planungs- und Bauphase die Schwerpunkte richtig zu legen, das Management zu stützen und die Arbeit optimal einzusetzen.

Literatur

- Rinder-Report, Betriebswirtschaftliche Mitteilungen der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein, mehrere Jahrgänge
Statistisches Jahrbuch für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, mehrere Jahrgänge
Walter K, Forstner B (1999) Entwicklung der Produktivität und des Betriebserfolges in der Phase des Neu- und Umbaus von Milchviehställen. *Ber Landwirtschaft* 77(3):375-392